

Das Privatleben unserer Vorfahren.

I. Häuser und Hausgeräte.

Die Häuser unserer Vorfahren waren einst mit wenigen Ausnahmen nur niedrige, einstöckige Lehmhütten*), mit Stroh und später mit Schindeln gedeckt und kleinen Fensterchen versehen. Selbst noch unser Chronist Tham (1548—1609) sieht darin, daß auf dem Altmarkte und in einigen Gassen alte Kempatts d. h. steinerne Häuser mit Kaminen zum Heizen der Räume sich vorfanden, ein deutliches Zeichen und den unumstößlichen Beweis, daß unser Zeiß „eine alte, ehrliche, begnadete kaiserliche Stadt“ gewesen sei (Tham I fol. 399). Die Statuten Augusti von 1573 (R.-A. II, 6) bestimmten jedoch, daß künftig Niemand mehr sein Haus mit Schindeln oder Stroh decken dürfe bei Strafe 1 Nß., doch werden derartige Dachungen besonders in den Vorstädten noch lange zu finden gewesen sein. Auf den Dörfern der Umgegend waren ja noch bis in unser Jahrhundert hinein strohgedeckte Ställe in ziemlicher Anzahl anzutreffen; ich selbst habe noch vor 30 Jahren einzelne „Schabendächer“ (Strohdächer) in nächster Nähe der Stadt gesehen; die Schindeln aber waren auch in Zeiß noch lange nach 1573**) noch anzutreffen. Der Wohlweise Rat der Stadt kaufte ja selber in den Jahren 1580—85

*) deren Lehmgiebel höchstens mit Brettern verschalt waren. Brettergiebel, die bis 1886 auf den Dörfern noch vorkamen, werden jetzt nicht mehr geduldet.

**) Vergleiche die Geleitstafel von 1630 in Teil III Seite 59.